



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Düren

Hartmann, Paul

Düsseldorf, 1910

Birkesdorf.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82131)

Haus
Mozenborn
Geschichte

Mozenborn befindet sich im 14. und 15. Jh. im Besitz eines Rittergeschlechtes Schinman; ein Ritter Schinmann von Mozenborn wird 1397 in der Schlacht bei Kleverhamm gefangen (Ann. h. V. N. VIII, S. 98). Im J. 1487 scheint Mozenborn im Besitz der Spies von Büllenheim; Elisa Margareta Gudula von Spies († 1724) bringt das Gut ihrem Gatten Bertram von Friemersdorf, genannt Pützfeld, zu. Ihre Tochter Maria Anna Theresia († 1739) heiratet 1725 Damian Lothar Josef Freiherrn von Eltz zu Rübenach, und deren Sohn Franz Ludwig Josef besass Mozenborn noch im J. 1759. Die Erben boten im J. 1766 das Gut dem Grafen von Hochsteden zum Kauf an, zu Eissenbergs Zeit hatte es Dr. med. Engels erworben; dessen Sohn, der Bürgermeister Engels, besass das Rittergut noch im J. 1828; in der Folge wechselte es durch Kauf mehrfach den Besitzer, der jetzige ist Herr Jakobi.

Beschreibung

Die Stelle der alten Hochburg zeigt ein mit Gräben umschlossenes Viereck und der zerfallende Stumpf eines Rundturmes aus Bruchstein mit Resten von Schießscharten, 15. – 16. Jh.

Oblonger Wirtschaftshof des 18. Jh., weiter oberhalb der Turmuine gelegen und vielleicht erst damals angelegt. An der einen Schmalseite zweigeschossiges einfaches Wohnhaus von vier zu sechs Achsen, aus Backsteinen und gekälkt, mit Mansarddach; die eine Langseite mit niedriger Gartenmauer. Die beiden übrigen Seiten mit schlichten, teilweise modernen Wirtschaftsgebäuden.

BIRKESDORF.

Röm.u.fränk.
Anlagen

RÖMISCHE UND FRÄNKISCHE ANLAGEN. Östlich von Birkesdorf ist eine römische Ansiedlung nachgewiesen. — In der Nähe der Provinzialirrenanstalt sind in den J. 1901 bis 1903 fränkische Gräber aufgedeckt worden, ferner ein Plattengrab im J. 1906 (Aachens Vorzeit XX, S. 63. — B. J. 107, S. 291).

Kathol.
Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. Cathedrae Petri apostoli Antiochiae). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 341; II, S. 212. — OFFERMANN S. 106. — KALTENBACH S. 179. — REDLICH, Jül.-Berg. Kirchenpolitik I, S. 107, 113, 116; II, S. 195.

Handschriftl. Qu. Der Hauptbestand des Pfarrarchivs angeblich 1794 verbrannt, erhalten nur unbedeutende Archivalien des 18. Jh. (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 218).

Geschichte

Eine Kirche zu Birkesdorf wird im Liber valoris, um 1300, erwähnt; Kollator war der Kapellarius des Kölner Erzstiftes, seit dem 15. Jh. der Landesherr, Kollator, der Nikolaus-Vikarie früher der Landesherr, seit dem 16. Jh. die Besitzer von Schlossberg. Im J. 1658 brannte das ganze Dorf, mit Ausnahme eines einzigen Gebäudes, einer heute noch stehenden Scheune vom J. 1612, ab. Die alte Kirche wurde im J. 1855/56 niedergelegt und an der Hauptstrasse die neue nach Plänen des Baumeisters Vincenz Statz aus Köln erbaut.

Beschreibung

Von der ehemaligen Kirche auf dem alten Friedhof ist, ausser einem Gewölbeschlußstein mit dem Wappen derer von Merode, nur die Grabplatte des Werner von Merode († 1585) — eingemauert in der Westmauer des Kirchhofs — erhalten. Sie zeigt in Relief einen Knaben in Zeittracht vor dem ihm in Wolken erscheinenden

Christus kniend zwischen den 4 Ahnenwappen Merode, Haes, Merode-Frenz und, darunter die Worte: O HER, ERHALT MICH DURCH DEIN WORDT. Unten die Inschrift: 1574, DEN 2. AUGUSTI, DEN VORMITTAGH ZWISCHEN 9 VND 10 UHREN, IST MEIN SOHN, WERNER VON MERODE, GEBOREN; 1585, DEN 25. MERTZ, DEN NACHMITTAGH ZWISCHEN 5 VND 6 VHREN, IST ER ZU COLN IN SEINEM STUDIO GESTORVEN, VND IST ALHIE ZU SCHLOSSBERGH DEN 29. MERTZ BEGRAVEN. GOT VERLEIHENE IME EINE FRÖLICHE VFERSTENTNIS. SEINE PATTEN UND GOEDEN SEINT GEWEST: DIE EHRWÜRDIGE EDLE, ERENTFESTE UND ERENTDUGENTRICHE, HER HEINRICH VON VLATTEN, PROBST ZU AECHEN UND THOMBHER ZU LÜTTICH, WERNER VON DEM BONGART, HER ZU HERREN-WEINNANTZRODE, ERBCÄMERER UND LANDTHOFFMEISTER DES FÜRSTENDUMBS GULICH, ANNA VAN MERODE, GEBORENE DOCHTER ZU PETERSTEM (so), FRAW ZU MERODE, CATHARINA VAN WEWERDER (so) FRAW ZU BURGNAW, ELMPT UND DROFF. — VADER UND MODER SEINT GEWEST: JOHAN VAN MERODT, AMPTMAN UND STADT-HELDER ZU CASTER, ANGNIES VAN MERODT, GEBORENE DOCHTER VON WARAUS, EHELEUT.

Kathol.
Pfarrkirche

EHEMALIGES HAUS SCHLOSSBERG. EISSENBERG - MIRBACH. — Aachener Zs. XIII, S. 150. — RICHARDSON, Gesch. der Familie Merode I, S. 59—72. — SCHOOP, Gesch. der Stadt Düren I, S. 83.

Haus
Schlossberg

Handschriftl. Qu. Im Archiv zu Haus Kirchberg, jetzt in Lichtenfels: Lagerbuch von 1661 (TILLE-KRUDEWIG II, S. 27). — Im Archiv zu Eicks: Familienpapiere und Prozessakten des 16. und 18. Jh. der Merode zu Schlossberg und Losbuch der Teilung des Schlosses zu Schlossberg vom J. 1675 (KRUDEWIG, Übersicht III, S. 26 und 31).

Der ehemalige Rittersitz Schlossberg ist aus dem Hof zu Birkesdorf hervorgegangen, einem jülichischen Lehensgut, den im J. 1365 die von Erp dem Philipp von Merode verkauften (Redinghovensche Sammlung LXV, f. 185); der Name Schlossberg findet sich anlässlich einer Belehnung vom J. 1402 an Werner von Merode (Jülichische Lehnrbücher im Staatsarchiv zu Düsseldorf), dessen Witwe, Johanna von Gymnich, Schlossberg um 1415 neu erbauen liess. Nachdem in der Jülichischen Fehde im J. 1543 auch Schlossberg abbrannte, wurde die Burg um 1580 wiederhergestellt; sie blieb im Besitz der von Merode bis zur Mitte des 17. Jh. Die von Weworden-Drove hatten eine bedeutende Geldforderung an die Herren von Merode-Schlossberg; die Forderungen erbte Anna Elisabeth von Siegenhoven genannt Anstel und brachte sie im J. 1657 dem Hans Werner von Weworden in die Ehe. Im J. 1673 wurde ihr Schlossberg zugesprochen (Staatsarchiv Wetzlar). Dieses verblieb bei den von Anstel bis zum J. 1798, in dem das Gut Schlossberg gerichtlich taxiert und parzelliert wurde (Akt im Besitz des Herrn Rittmeisters a. D. von Pelser-Berensberg zu Bonn). Das Schloss war, bei einem Gefecht am 2. Oktober 1794 von den Franzosen beschossen, bis auf die Mauern niedergebrannt; die Ruinen sind fast ganz verschwunden.

Geschichte

Von der ehemaligen Burg bei dem alten Friedhof lässt sich heute nur noch ein von Gräben umschlossenes Viereck teilweise erkennen; von einem schlichten, eingeschossigen Ziegelbau sind drei Seiten noch alt; an der Südwestseite zwei Kreuzsprossenfenster, zwischen ihnen eine Renaissancetür, am Sturz Schriftband mit der Inschrift ANNO DOMINI 1580; darüber Muschelgiebel — an der Schmalseite zwei kleine Rechteckfenster — an der anderen Langseite, die ursprünglich Innenmauer war und noch Gebäudeansätze zeigt, ein Renaissancekonsol.

Beschreibung